Mythologie mit Silberglanz

Werke des französischen Silberskulpteurs Goudji sind bis 15. Januar bei Samuelis Baumgarte zu sehen. Der Meister fertigte auch für den Vatikan, ein Tresor mit Objekten stand in Notre-Dame Paris.

Heike Krüger

Goudji und seine Figurine „Das Zepter und der Vogel" von 2018 (übersetzt aus dem Französischen) bei Baumgarte. FOTO: SARAH JONEK

■ **Bielefeld.** Es ist eine Welt aus Mythen, Rätseln und Legenden, die den gebürtigen Georgier Goudji inspiriert. Der Sagenwelt seiner angestammten Heimat und längst untergegangenen Zivilisationen hat er in den 40 Jahren Aufmerksamkeit gewidmet, seit er die damalige UdSSR verlassen und in Paris ansässig wurde: „Meine französische Frau, die ich in Moskau kennenlernte, war mein Türöffner", berichtete der 78-Jährige bei einem Besuch der Galerie Samuelis Baumgarte am Donnerstag.

Dort werden zurzeit 15 seiner Objekte aus hochwertigem 950er Silber, mit Goldelementen und Edelsteinintarsien ausgestellt und zum Kauf angeboten. In der ehemaligen Sowjetunion sei es Privatleuten verboten gewesen, Edelmetalle von hoher Qualität und Menge zu besitzen, erläutert der Skulpteur. Erst die Ausreise nach Paris habe ihm die Chance gegeben, an seinem Herzensthema zu arbeiten.

Er sieht die Wesen zuerst in seinen Träumen

Bei Baumgarte ist man stolz darauf, Werke des Silberskulpteurs zeigen zu können, ist die Bielefelder Galerie doch neben einer weiteren in Freising bei München die einzige deutsche Vertretung des Künstlers. Bis zum 15. Januar 2020 sind Karaffen und Figurinen, Kannen, Amphoren und Schalen, oftmals versehen mit fantastischen tierischen Wesen bei Baumgarte zu sehen. Stiere, die zu Hirschen werden, einhufige Gazellen und magische Figuren scheinen aus einer anderen Welt zu kommen. Ergänzt werden die Fantasiewesen, die von Hand oberflächenbearbeiteten Objekte durch Details aus Steinen, die Farben und Licht hinzufügen: Lapislazuli, Obsidian, Bergkristall, Jade, Rosenquarz und Co. verleihen den Objekten etwas Zartes, Kostbares.

Die Wesen, so Goudji, sehe er „in seinen Träumen", skizziere sie und fertige sie erst in Holz, dann in Stein, schließlich aus Edelmetall. Die für die Unikate notwendigen Werkzeuge fertigt er selbst. Sie gibt es nicht im Handel zu kaufen.

„Le Canard Casqué" (2015) ist diese Ente betitelt. KATALOG

Die Halbedel- und Edelsteine bezieht der Meister aus Idar-Oberstein, so wie auch seine Hinwendung zu den archaischen Zivilisationen Bezüge zu Deutschland aufweist. „Mein Vater sprach gut Deutsch", berichtet er. Er habe ihm die Historie der Ottonen und der Karolinger nahegebracht, die ihn in seiner Arbeit wie andere frühzeitliche Völker auch inspirieren. Außerdem interessieren ihn die Mythen der Sumerer, Skythen und Etrusker sowie der Kelten. „Ich suche nach der Universalität der Völker und ihrer Kulturen, indem ich die Quellen der Kunst studiere", so Goudji. Dann drücke er sich mit Materialien aus, die wie Metall Zeugnis ablegten von der fernen Vergangenheit.

Edle Metalle wie Gold und Silber sind von jeher für Tafelobjekte und liturgische Objekte zur Gottesverehrung verwendet worden. Bis heute besteht Goudjis Arbeit zu etwa 50 Prozent aus seinen Objekten für liturgische Anlässe. So sind seine Werke zentraler Bestandteil der liturgischen Sammlung von Papst Johannes Paul II. Beim Brand der Kathedrale von Notre-Dame im April waren Objekte Goudjis zum Glück im Tresor gesichert „und der konnte unbeschadet aus der Kirche herausgetragen werden", berichtet der Künstler.

Die Gefäße und Figurinen sind allesamt hohl. Trotzdem, so Galerist Alexander Baumgarte, „hat man ordentlich Gewicht in der Hand". Gedacht sind sie nicht allein als Sammler- oder Dekoobjekte: „Selbstverständlich kann man sie auch benutzen, und manche tun das auch", schildert Goudji. Das dürfte bei einer Preziose, deren Preis zwischen 45.000 und 70.000 Euro liegt, nicht jeden reizen.

◆ *Geöffnet ist die Ausstellung bei Samuelis Baumgarte, Niederwall 10, bis zum 15. Januar 2020, Mo.-Fr.: 10 bis 18 Uhr, Sa.: 10 bis 14 Uhr.*